

Impuls extra 2

Thema: 2. Ziel der Zelle: In der Liebe zum Nächsten zu wachsen

Liebe Schwestern und Brüder,

diesen Impuls möchte ich wieder als einen speziellen Impuls gestalten, der nun das 2. Ziel der Zelle behandelt, nämlich "In der Liebe zum Nächsten zu wachsen."

Ein Neues Gebot

Jesus gibt uns ein Hauptgebot, das gleichzeitig ein Doppelgebot ist, das Doppelgebot der Liebe. "Ein neues Gebot" (Joh 13,34) wie er es auch nennt, "mandatum novum" nennt man es auf lateinisch: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (Mt 19,19; 22,39; Mk 12,31; Lk 10, 27; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,8)

Das ist eigentlich gar kein neues Gebot, wenn man es genau nimmt, denn genau so steht dieses Gebot schon im Alten Testament; im Buch Levitikus 19,18 hat auch Mose schon den Israeliten im Auftrag Gottes dieses Gebot gegeben, aber noch nicht so zentral herausgestellt. Darin besteht das Neue an der Nächstenliebe, wie es dann bei Jesus geschieht.

Gott hat uns zuerst geliebt

In unserem christlichen Glauben ist immer die Grundlage erst einmal die Liebe Gottes, die von Gott her allem vorausgeht. Gott hat uns immer schon zuerst geliebt. Wir antworten nur auf seine Liebe. So versteht es der Evangelist Johannes der in seinem ersten Brief darüber intensiv nachdenkt. (1 Joh 4,10)

Und das ist zuinnerst unsere Grundlage. Du bist erst einmal geliebt. Du musst noch gar nichts tun, sondern du bist immer schon so geliebt, wie du bist. Du kannst Gott nichts vorweisen. Es geht bei der Liebe, die du dann zum Nächsten leben sollst, nicht um eine Leistung sondern vielmehr um eine Kopie, um eine Nachahmung der Liebe, die du vorher schon von Gott her selbst an dir erfahren hast, um die du weißt, die du immer mehr zulässt, die dein Leben immer mehr erfüllt, die Grundlage deines christlichen Lebens ist.

Du bist ein geliebtes Kind Gottes. Diese Liebe dann möchte in uns nun fruchtbar werden.

Die Liebe Gottes führt uns

Paulus formuliert es im 2. Korintherbrief: "Die Liebe Christi drängt uns". (2 Kor 5,14)

Das ist in der Einheitsübersetzung ein bisschen schwach übersetzt. Im Original ist gemeint: Die Liebe Christi nimmt uns in die Pflicht, führt uns dann zur Nächstenliebe.

Und deswegen ist für uns maßgeblich, dass wir eben nicht aus eigener Liebeskraft heraus lieben, sondern mit der Liebe unsere Mitmenschen lieben wollen, die wir vorher schon aus der Gottesliebe empfangen haben.

Du liebst mit der Liebe Jesu und damit liebst du immer auch mit dem Kreuz. Denn am Kreuz offenbart Jesus uns seine Liebe. Mit dieser gekreuzigten Liebe versuchen wir dann weiter zu lieben, die Menschen wenigstens anfanghaft ähnlich zu lieben wie Gott sie liebt, wie Jesus uns die Liebe Gottes auf dieser Welt vorgelebt hat.

Demütige Liebe

Wie ist nun diese Liebe aufgebaut?

Als erstes begegnet uns bei der göttlichen Liebe die Demut. Die göttliche Liebe ist demütig, das sehen wir am Kind in der Krippe zu Bethlehem. Gott demütigt sich selbst. Er entäußert sich selbst um uns Menschen

von unten her lieben zu können. Er macht sich klein, so klein wie es nur irgendwie geht, damit er nicht von oben herab auf uns Menschen zukommt, sondern von unten herauf zu uns Menschen geradezu aufschaut. Das wiederholt sich nochmal in der Eucharistie. In diesem demütigen Zeichen des Brotes, das Jesus erwählt für seine Eucharistische Gegenwart um uns jegliche Angst zu nehmen und uns zu zeigen, dass es ihm darum geht uns Menschen so zu begegnen, dass wir unsere Herzen für ihn öffnen können.

Und das ist genau der Ansatz in unserem Leben.

Mitleidende Liebe

Das erste was wir tun müssen in der Begegnung zum Mitmenschen, dass wir erst einmal unsere eigene Armut, unsere Schwachheit, unsere Bedürftigkeit, unser Elend selbst an uns erkennen und dieses bejahen.

"Herr ich weiß, dass ich ein Sünder bin." Und weil ich weiß, dass ich aus mir selbst heraus nichts fertig bringe, auch nicht die Liebe, vertraue ich darauf, dass du durch mich hindurch jetzt den Menschen begegnest. Wenn wir diese Haltung zutiefst überzeugt eingenommen haben, können wir jedem Menschen in Liebe begegnen. Egal wie unangenehm und schwierig er sich uns gebärdet.

Denn wir solidarisieren uns eigentlich schon mit diesem Akt der Demut. Denn der andere mag ja Armut an sich haben, ich hab sie auch.

Der andere mag ja irgendwo bemitleidenswert sein, ich bin es auch.

Der beste Zugang zur Liebe gerade bei schwierigen Mitmenschen ist ja gerade dieses ehrliche Mitleiden mit den Nöten unserer Schwestern und Brüder.

Mitleiden im Sinne des englischen, lateinischen Wortes "compassio", (engl.) "compassion" das in den meisten europäischen Sprachen als eigener Begriff sich verwurzelt hat. Im Deutschen ist das Wörtchen Mitleid eher etwas ins Negative abgeglitten oder zumindest einseitig zu verstehen, besser ist dann das deutsche Fremdwort, das eigentlich den selben Inhalt hat: "Sympathie" mit jemandem empfinden. Denn Sympathie ist nichts anderes wie "compassio" Mitleid vom Griechischen her. "sym" heißt "mit" und "pathos" ist das "Leid".

Also eine Sympathie mit jemandem empfinden, heißt jemanden sympathisch finden, sich in das Leid eines anderen hineindenken, in sein Elend hineindenken und dann letztlich jemanden leiden können. Das ist sicherlich ein schöner Ausdruck, den wir im Deutschen so sagen können.

Barmherzige Liebe

Und da sind wir auch schon am nächsten Schritt. Bei jedem Liebesakt geht es letztlich immer darum, dass wir die Barmherzigkeit Gottes diesen Menschen gegenüber offenbaren.

Denn das, was Gott jedem Menschen zutiefst zeigen will ist, dass er ein liebendes Herz für ihn hat. Und genau dieses liebende Herz will sich abbilden in uns. D.h., dass er nicht auf die Hässlichkeiten dieses Menschen schaut, sondern auf das Potenzial, das dieser Mensch in sich trägt zum Guten und das durch unseren Liebesakt in ihm gehoben werden soll.

Deswegen ist es sehr wichtig, dass wir in der Liebe immer das Gute im anderen suchen und es fördern und gleichzeitig eben das Böse, das sich im anderen gebärdet, das natürlich da ist, das ja in mir auch da ist, mit der vergebenden Liebe Gottes in Berührung kommt.

Vergebende Liebe

Deswegen ist neben der Barmherzigkeit dann automatisch auch die Vergebung angesagt.

"Herr, hilf mir und allen alles zu vergeben."

Solche kurzen Stoßgebete sollten uns immer wieder in Erinnerung kommen, wenn wir in der Liebe mit anderen Menschen in Berührung kommen.

"Herr mach meine Liebe so fruchtbar, dass der andere spürt, dass du ihm vergeben hast."

"Liebt einander so wie ich euch geliebt habe." (Joh 15,12-13)

sagt Jesus im Johannesevangelium und das bedeutet, dass wir jedem Menschen wirklich immer alles gerne und immer erneut vergeben dürfen und sollen.

In der Urkirche war das Erkennungszeichen der Christen ihre Liebe. Andere Völker und andere Religionsangehörige haben einander abgelehnt, gehasst. Christen lieben. Deswegen hat es in der Urkirche dann in der Umwelt der christlichen Kirche geradezu den Ausruf gegeben:

"Seht wie sie einander lieben." (Tertullian)

In der Apostelgeschichte wird uns die Urkirche beschrieben mit den wunderschönen Worten:

"Sie waren ein Herz und eine Seele." (Apg 4,32)

Wachsen in der Liebe

Nun dieses Ideal ist immer enorm hoch. Wir selbst bleiben weit hinter dieser Vorstellung zurück. Aber genau in dieser Liebe können wir auch beständig wachsen, da werden wir nie fertig und da möchte uns Jesus mit Sicherheit auch immer weiter die Gnade geben, dass wir in der Liebe uns weiter bewegen und ein größeres Herz für unsere Mitmenschen bekommen.

Das große Lied der Liebe hat uns der Heilige Apostel Paulus geschenkt. Ich möchte es an das Ende dieser Lehre stellen und euch vorlesen. Aus ihm entnehme ich auch dann das Wort des Lebens für die kommenden Tage.

Das Hohelied der Liebe

Paulus schreibt im 1. Korinther Brief im Kapitel 13:

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. (1 Kor 13, 1-8)

Wort des Lebens

Diese letzten fünf Worte möchte ich euch dann auch als Worte des Lebens empfehlen:

"Die Liebe hört niemals auf." (1 Kor 13,8)

Fragen:

1. Mit welchen Argumenten wird gerne das Ende einer Liebesbeziehung begründet?
2. Welche Wege können wir aufzeigen, um anderen zu helfen trotzdem weiter zu lieben?

"Die Liebe hört niemals auf."

(1 Kor 13,8)